

4

## LECHQUELLENGEBIRGE

## Rote Wand, 2704 m Südwand »Akrobat Schön«

**Allgemeines:** Meist wird man als Kletterer mit ausgesprochenen Moderouten konfrontiert. Dabei ist es aber keineswegs gesagt, daß diese Föhren auch immer das halten, was andere von ihnen versprechen! Die Rote Wand im Lechquellengebirge ist kein Modeberg, und dies trotz ihres hervorragenden Gesteins, das jeden Vergleich mit sehr viel bekannteren Gipfeln aufnehmen kann. Lediglich ein Mergelgürtel, der von Fall zu Fall bis zu drei Seillängen hoch sein kann, stört etwas den ungetrübten Genuß. In meinen Augen jedenfalls ist die hier beschriebene Föhre eine der schönsten extremen Genußklettereien in weitem Umkreis!

**Erstbegeher:** Wolfgang Muxel und Lothar Brunner am 14. 8. 1983.

**Schwierigkeiten:** VII- (eine Seillänge sowie die original gekletterte Querung in der sechsten Seillänge), sonst häufig VI und VI+, nur wenige Strecken V und V+, ganz oben im Mergelgürtel II.

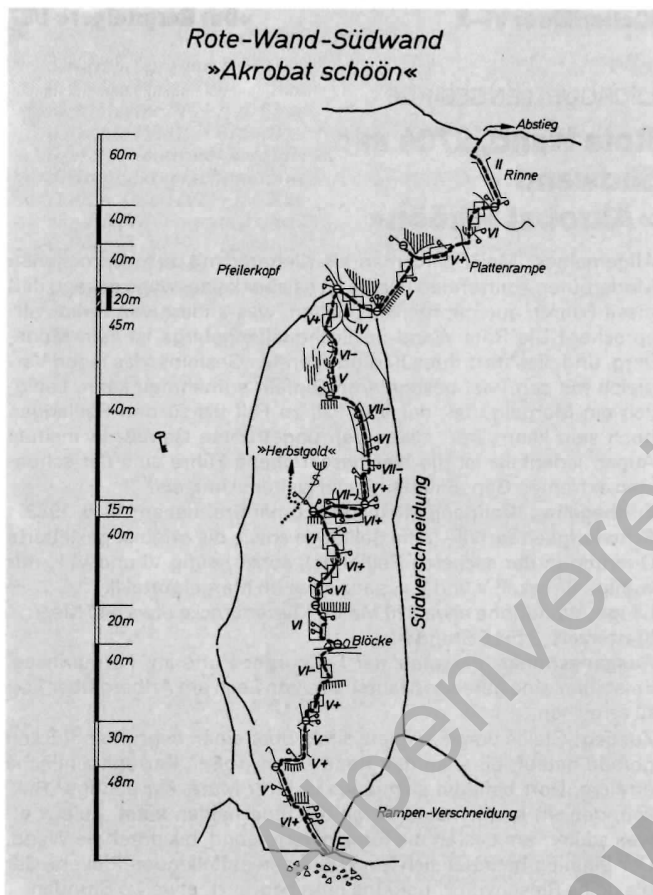
**Länge:** Wandhöhe etwa 320 Meter, Kletterstrecke etwa 440 Meter.

**Kletterzeit:** 3 bis 5 Stunden.

**Ausgangspunkt:** Parkplatz der Freiburger Hütte am Formarinsee. Er ist über eine geteerte Mautstraße von Lech am Arlberg über Zug zu erreichen.

**Zustieg:** Gleich vom Parkplatz direkt über einen begrünten Rücken gerade hinauf, bis man den Rand einer großen Karrenhochfläche erreicht. Dort befindet sich, etwa in ihrer Mitte, ein plattiger Rücken, der am bequemsten durch die Blockhalden leitet. Zuletzt etwas steiler; am besten die Rinnen verfolgend, bis unter die Wand. Der Einstieg befindet sich am Fuß eines auffallenden Pfeilers, der die gelbe Riesenverschneidung links begrenzt; etwa 1½ Stunden.

1



2

**Übersicht:** Die Föhre beginnt bei einer markanten, nach links aufwärts führenden Rampenverschneidung. Danach wird rechts die große Plattenzone auf dem Pfeilerücken erreicht. An ihr setzt sich die Föhre fort. Sie folgt immer dem Weg des geringsten Widerstands bis zum Pfeilerkopf unterhalb von rotgefärbten Felszonen. Mit kurzem Abstieg in der Südverschneidung (eine halbe Seillänge) wird eine auffallende Plattenrampe erreicht. Sie leitet rechts aufwärts und vermittelt den weiteren Durchstieg. Man erreicht eine Rinne, die mit leichter Kletterei bis zu ihrem Ende am Grat verfolgt wird.

**Abstieg:** Am Grat nach links (im Abstiegssinn). Über den Kamm wird in östlicher Richtung bald ein etwas steiler nach unten führender Rücken erreicht. Kurz nachdem das Gelände wieder in Wettersteinkalk übergeht, gelangt man zu einer kleinen Einsattelung mit Steinmann. Nun rechts zu einem großen Block hinüber. Unter ihm befindet sich die erste Abseilstelle. 20 Meter abseilen. Dann in mäßig schwierigem Gelände durch eine Rinne hinab und nach 20 Metern zu weiterer Abseilstelle. Hier seilt man sich 25 Meter ab und quert über leichtes Gelände nach rechts zum Wandfuß heraus. Von dort zum Einstieg zurück. Etwa ¾ Stunden vom Wandausstieg.

Marcus Lutz

**Nächste Seite:** Im unteren Drittel der Schlüsselseillänge des »Akrobaten«, die ausnahmsweise etwas mehr Kräfteinsatz erfordert als die übrigen Seillängen. Diese bieten überwiegend herrliche Platten- und Reibungskletterei in allerbestem Fels  
Foto: M. Lutz

3